

steht, die äußerst fleißig, gelehrt, aus Quellen geschöpft und selbstständig ist; das erste Werk seiner Art am Felde der kirchlichen Literatur. Nach der kostbaren Sammlung so reichen Materials durch Prof. Nilles wird es nun einem zweiten heortologischen Columbus nach ihm nicht mehr schwer, das heortologische Ei auf die Spitze zu stellen und die Heortologie zu vervollkommen. Die Palme trägt jedoch Prof. Nilles mit Ruhm davon.“

Wir vernehmen, daß der I. Tom. de festis immobilibus seit Neujahr vergriffen sei. Die in dieser Thatsache liegende Würdigung des ersten Theiles kann sich im II Tomus nur noch erweitern und das ganze Werk als eines der erfolgreichsten und größten auf liturgischem Gebiete erkennen lassen.

St. Pölten.

Michael Kanjaner,  
Spiritual im bischöfl. Clericalseminar.

**Theologia Moralis S. Alphonsi Mariae de Liguori Doctoris Ecclesiae Episcopi etc.** Novam editionem emendatam et opportunis notis auctam curavit P. Mich. Haringer, C. SS. R. Soc. Consultor Ss. Congreg. Indulg. et Ss. Reliquiarum et Indicis necnon Socius Academiae Religionis catholicae Romae existentis. Ed. secunda Ratisb. Manz 1879—1881. 8 Bände 8<sup>o</sup>.

P. Haringer ist ein sehr gelehrter und in Rom so angesehenen Mann, daß schon wiederholt von seiner Berufung in's heilige Collegium die Rede war. In Deutschland steht sein Name bereits seit 1847 in großem Ansehen. Es war eben in diesem Jahre, daß Haringer zum ersten Male bei Manz in Regensburg die Moralthologie des hl. Alphons herausgab. Diese Publication war geradezu epochemachend, und man begreift daher, daß sie bald vergriffen war. Da Haringer indessen als Beichtvater, Prediger, Gelehrter und Rathsherr verschiedener Römischer Congregationen mit vielen Arbeiten beladen ist, so entschloß er sich erst über vielseitiges Drängen zu einer zweiten Auflage seiner editio Manz.

Zur Charakteristik der neuen Ausgabe müssen wir ein Wort über die Urgeschichte des Werkes selbst vorausschicken. Im Jahre 1748 gab der hl. Alphons bekanntlich die Busenbaum'sche Medulla mit zahlreichen Anmerkungen heraus. Die gute Aufnahme dieser Arbeit machte schnell eine zweite Auflage nöthig. Diese erschien mit viel ausführlicheren Zusätzen und eigenen Abhandlungen 1753—1755; neunundneunzig Sätze der anfänglichen Arbeit wurden darin theils widerrufen, theils corrigirt, und das Werk erschien nicht mehr unter dem Namen Busenbaum's, sondern als „Theologia Moralis auctore D. Alf. Liguori.“ Zwei Jahre später wurde abermals eine neue Ausgabe nothwendig, der ein Priester der Gesellschaft Jesu eine gelehrte Dissertation über Casuistik beigab.

Raum war Alphonsus zum Bischof consecrirt, als er die bekannte Dissertatio de usu moderato opinionis probabilis in italienischer Sprache herausgab und sie auch noch im gleichen Jahre 1762 in's Latei-



nische übertrug. Er spricht sich darin (n. 44 und n. 2. de consc.) bereits entschieden gegen die *minus probabilis* aus. Diese *dissertatio* erschien Ende 1762, woraus sich erklärt, daß der eben damals im Druck schon vollendete erste Band der fünften Auflage der *Theologia Moralis* (1763) gegen den *Probabilismus communis* noch keine Stellung nimmt (s. Vitozzi, S. Alfonso e il Probabilismo comune p. 72.)

Von großer Bedeutung ist die *Editio sexta* von 1767. Sie wurde zwar auch von Ramondini in Verlag genommen, erschien aber zu Rom. Diese Auflage enthält einen neuen *elenchus* von 23 reformirten Sätzen, die sich zumeist auf den *Tractat de conscientia* beziehen; die Abhandlung der *edd. III—V de usu opinionis probabilis* ist hier durch eine ganz neue *de usu moderato opinionis probabilis* ersetzt, worin sich der Heilige ganz im Sinne der Zweiundsechziger *Dissertation* und jenes herrlichen, Clemens XIII. gewidmeten Buches (von 1765) entschieden gegen die Zulässigkeit der *minus probabilis* erklärt. In der siebenten Auflage (Venedig 1773) fehlen aus der bezeichneten *Dissertation* (*tr. de consc.*) die Nummern 53, 54, 55, theils auch 56, weil der Heilige seinen bekannten Terminus „*certe probabilior*“ hinreichend als gleichbedeutend mit „*notabiliter probabilior*“ bezeichnet zu haben glaubte, weshalb er auch in der achten, von ihm selbst noch 1777 besorgten Ausgabe jene Nummern wegließ, übrigens aber, um Niemanden in Zweifel zu bringen, in einem neuen *Monitum* erklärte, er nehme „*certe probabilior*“ = „*notabiliter probabilior*“ und nenne solche Meinung auch „*moraliter certa in sensu lato*.“ Die neunte Ausgabe besorgte der Heilige nicht mehr selbst, obgleich sie noch bei seinen Lebzeiten erschien.

Haringer bietet die neunte von Rom bestätigte Ausgabe, worin er nach dem Vorgang von P. Heilig die vorhin besprochenen Nummern wieder in den Text aufnahm. Man kann dies nur billigen, weil unliebsame Mißverständnisse dadurch um so mehr ferngehalten werden. Auch ist Manches aus den früheren Auflagen in Noten beigegeben. Bischof Martin bemerkte in seinem *Katechismus* des Kirchenrechts, daß nach dem hl. Alphons ein *sacerdos nominatim excomm.* selbst in *articulo mortis* nicht gültig absolviren könne. Der hl. Alphons hatte dies mit dem hl. Thomas (3. q. 82 a. 7 ad 2) in der 5. Aufl. wirklich gelehrt, in einer Anmerkung der 6. aber bereits für irrig erklärt, ohne jedoch im Text eine Aenderung vorzunehmen. Haringer hat nun durch Rechtstellung des Textes der Fortpflanzung des genannten Irrthums passend vorgebeugt.

Eine praktische Verbesserung liegt ferner in der Wiederaufnahme der Busenbaum'schen Anordnung der Bücher; die erste Regensburger Edition gab wohl eine logischere Folge, aber es entstand dadurch Unordnung in den Citaten. Am Schluß des *tr. de consc.* gibt Haringer eine klare und übersichtliche Zusammenfassung der Lehre des Heiligen über das zweifelhafte Gewissen als *Annotatio editoris*, welche den hl. Kirchenlehrer deutlich als *Aequiprobabilisten* erkennen läßt. Dem *tr. de praec. eccl.* sind die



Decrete Benedict's XIV. und die neuesten Erlässe der Pönitentiaria beigefügt. Das jetzt geltende Censurenrecht ist bekanntlich durch die Constitutio Apostolicae Sedis bestimmt, welche Haringer ganz aufnahm und mit einem sehr gelungenen Commentar versah. Dazu kommen überhaupt viele kostbare Anmerkungen, kirchliche Actenstücke wie Texterklärungen durch den Homo ap. und die Istruzioni e prattica pei confessari; de consc. ließe sich noch beifügen, daß auch P. Rasser S. J. (Norma recti disp. III. q. 10 a. 1 n 7 cf. Concina T. II. l. 3 c. 7) nach langem, innigem Gebet für die opinio notabiliter probabilior eintreten zu müssen erklärte. Endlich wurden viele Druck- und Citafehler früherer Ausgaben (z. B. Scotus statt Scotus u. A.) corrigirt und Zweideutigkeiten von Namensbezeichnungen (z. B. Sag. konnte Sagundes und Sagnani heißen, Con. konnte Concina und Coninchius meinen) behoben. Diese neue Ausgabe ist demnach, wie man sieht, in mancher Hinsicht eine verbesserte, und der große Fleiß, die nicht geringe Mühe, welche ihre Herstellung verlangte, wird ohne Zweifel durch den innigsten Dank vieler Priester reichlich belohnt werden.

Prag.

Professor Dr. August Rohling.

### **Die pseudo-aristotelische Schrift „Ueber das reine Gute“**

bekannt unter dem Namen **Liber de causis**. Im Auftrage der Görres-Gesellschaft bearbeitet von Otto Vardenhewer, Doctor der Philosophie und der Theologie. Freiburg bei Herder. 1882. 8°. 330 S. M. 2.50.

Auf dem Provincialconcil von Lyon wurde in dem Decretum XXV. (de Scholis) auf die gebieterische Nothwendigkeit hingewiesen, specifisch katholische Schulen für die hohen Studien zu gründen, damit sich unter den treuen Söhnen der Kirche Lehrer der menschlichen Wissenschaft bilden, welche den außerhalb blühenden großen Meistern des Wissens in nichts nachstehen. Neben den Aposteln, welche sich opfern, sagte Cardinal Bonald 1876, hatte die Kirche immer ihre Doctoren, die lehren, schreiben, erklären und die Haltlosigkeit der anmaßenden Angriffe einer falschen Wissenschaft wie die Thorheit der Blasphemien des Unglaubens darthun. Nun jetzt aber diese Arbeit lange Studien, tief eindringende Untersuchungen, verschiedene Kenntniffe voraus und verlangt somit ganz speciell ihre eigenen Leute. Heute vielleicht mehr als je scheint die christliche Gesellschaft von der Kirche Leute dieser Art zu fordern. Die Wissenschaft in der That proclamirt sich als die Königin der Welt. Es gibt keinen Zweig menschlicher Erkenntniß, wohin sie nicht ihren Forscherblick wendet. Die Dienste, welche sie der Wahrheit leisten kann, wenn sie bescheiden und klug ist, sind unberechenbar; aber gar nicht sagen läßt sich, zu welch' traurigen und verhängnißvollen Irrthümern sie uns fortzieht, wenn sie sich von dem Geist des Hochmuthes beherrschen läßt. Wie nothwendig also ist es nicht, daß die Kirche in dieser großen Bewegung ihre Stelle habe, um die gelehrigen Geister zu ermuntern, zu leiten und zu führen, wie um den Einfällen des Irrthums einen unübersteigbaren Damm entgegen zu setzen.